

ligen Vaters: hätte der Heilige Vater ihm den Auftrag erteilt, etwa für die Heidenmissionen zu wirken, z. B. im Rahmen der schon bestehenden Hilfswerke der Propaganda-Kongregation: P. Augustin hätte keinen Augenblick gezögert, dies auszuführen. Im weiteren erfolgte die Verlegung der Zentrale der Catholica Unio von Wien nach Fribourg (1927). Dies hatte jedoch für die Zukunft eine kaum überschätzbare Bedeutung: nur durch sie wurde es möglich, daß die Catholica Unio den Zweiten Weltkrieg ohne Aufhebung etc. überstehen konnte.

Abtprimas von Stotzingen O.S.B. hatte P. Augustin ganz für die Catholica Unio freigegeben. Am 20. August 1927 war die Verlegung der Zentrale der Catholica Unio aus Wien nach Fribourg erfolgt. Bischof Besson von Lausanne, Genf und Fribourg (Residenz in Fribourg) wurde Generalpräsident (gest. 1945), P. Augustin Generalsekretär der Catholica Unio.

(Fortsetzung)

Salzburg

Alfred Felbinger, Dr. phil. et lic. in scient eccles. oriental.

DAS BENEDIKTINERKLOSTER CHEVETOÛNE

In den Nord-Ardennen, fünfzehn Kilometer westlich von dem kleinen belgischen Städtchen Ciney, nicht weit von der französischen Grenze, liegt das Benediktinerkloster Chevetogne, eine der Stätten, in denen heute der lateinische und der byzantinische Ritus nebeneinander gepflegt werden.

Sanfte, zum Teil bewaldete Hügel erstrecken sich wie Meereswogen in ununterbrochener Kette gegen Süden, in Richtung Luxemburg. Dazwischen verstreut liegen die kleinen, peinlich sauberen Dörfer mit ihren roten Backsteinhäusern, die meistens nur um eine einzige asphaltierte Straße gruppiert sind. Es ist nichts Großartiges in dieser Landschaft, nichts Überraschendes, alles ist ausgeglichen und wirkt sehr beruhigend, die Höhen, die Täler, Felder und Wälder.

In einer sanften Mulde liegt das kleine wallonische Dorf Chevetogne, und ihm gegenüber, auf dem Ausläufer eines breiten Hügels, von Wald umkränzt, befindet sich das Kloster, ein ehemaliges „Chateau“ aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Erst vor etwa 15 Jahren wurde es von den Benediktinern aus dem Privatbesitz einer belgischen Familie erworben.

Auf den Wunsch des Papstes Pius XI. wurde das Kloster im Jahre 1924 in Amay an der Maas (zwischen Lüttich und Namur) gegründet. Es war für Katholiken des westlichen und östlichen Ritus gemeinsam bestimmt, besonders für die russischen Mönche aus der Emigration nach dem Ersten Weltkriege, die sich der römischen Kirche anschließen wollten, sowie für praktische ostkirchliche Studien. Die Bestrebungen für das Mönchtum verminderten sich jedoch im Laufe der Zeit unter den russischen Emigranten, so daß sich das Kloster späterhin eindeutig zum Zentrum für praktische ostkirchliche Studien entwickelte. Einige Jahre vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges übersiedelte die Klostergemeinschaft von Amay in das Landschloß in Chevetogne.

Obwohl das Kloster nach der Regel des hl. Benedikt lebt, folgen die Mönche im Gottesdienst beiden Riten. Dementsprechend gibt es auch zwei Hauptkapellen: die lateinische und die byzantinische, in denen täglich der volle Tageszyklus des Gottesdienstes streng nach den liturgischen Vorschriften gehalten wird. In der byzantinischen Kapelle wird die hl. Messe abwechselnd eine Woche in griechischer, die andere Woche nach russischer Tradition in kirchenslawischer Sprache gefeiert. Alle übrigen Gottesdienste, auch an Sonn- und Feiertagen, werden

ebenfalls in kirchenslawischer Sprache gehalten. Eine Abweichung von der Ordnung der russischen Klöster liegt nur in der Gruppierung der Gebetsstunden, die aus praktischen Gründen angeordnet wurde: in den östlichen Klöstern bildet das Morgenlob (Matutin/Laudes) mit der Prim einen einzigen gottesdienstlichen Komplex, ebenso ist es mit der Terz, Sext und hl. Messe, ferner mit der Non, Vesper und dem Completorium. In Chevetogne sind alle diese Teile voneinander getrennt, und die hl. Messe ist werktags dem Morgenlob angeschlossen, was übrigens auch häufig in griechischen Klöstern üblich ist.

Gleichzeitig werden in der lateinischen Kapelle die entsprechenden Gebetsstunden nach dem lateinischen Ritus gehalten. Besondere Pflege und Sorgfalt wird hier dem gregorianischen Choral gewidmet. In der byzantinischen Kapelle werden die alten Kirchenmelodien nach russischer Klosterart von einem kleinen, aber ausgezeichneten Chor drei- und vierstimmig gesungen.

So paradox es klingt — in Chevetogne wird die russische Kirchenmusik echter wiedergegeben, als in vielen russischen Kirchenchören des Auslandes, die im Laufe der letzten Jahrzehnte die ursprünglichen alten Kirchenmelodien völlig vernachlässigt haben. In der griechischen Liturgie ist der Gesang selbstverständlich auch griechisch-byzantinisch, allerdings nach Übertragungen der Melodien in gewöhnliche italienische Noten und nicht nach den unlinierten byzantinischen Neumen, die bis heute im Gebrauch der griechischen Kirche sind.

Chevetogne hat etwa 25 Mönche, von denen ungefähr die Hälfte dem byzantinischen Ritus folgen. An den Feiertagen der größten Heiligen der östlichen Kirche versammelt sich jedoch die gesamte Bruderschaft in der byzantinischen Kapelle. Ebenso werden die großen Feiertage der römischen Kirche von allen gemeinsam begangen. Die Priester gehören dagegen nur einem Ritus an, dem lateinischen oder dem byzantinischen. Unter den Mönchen befindet sich nur ein Russe aus der alten Emigration, die übrigen sind Belgier, Franzosen, Engländer, Deutsche, Holländer und Italiener. Interessant ist, daß der einzige Russe nicht dem byzantinischen sondern dem lateinischen Ritus angehört.

Im Refektorium ist im allgemeinen die östliche Klosterordnung zu beobachten; Segen und Gebete erfolgen in kirchenslawischer Sprache. Dagegen folgt man an den Tagen der großen Heiligen der Westkirche der Benediktiner-Ordnung in lateinischer Sprache. Die Lektionen während der Mahlzeiten sind teilweise in kirchenslawischer, überwiegend jedoch in französischer Sprache gehalten, der Umgangssprache des Klosters.

Die ausgezeichnete, besonders für ostkirchliche Studien ausgewählte Bibliothek ist mit Literatur aus allen europäischen Sprachen versorgt. Erwähnenswert ist eine große Plattensammlung der besten russischen Kirchenchöre und besonders charakteristischer Kompositionen des russischen Kirchengesangs. Die Bedeutung dieser Sammlung scheint besonders groß angesichts der Tatsache, daß der eigentliche russische Kirchengesang von heute mehr und mehr verfällt. Die Zahl der alten ausgebildeten Chorleiter, die noch nach bester Tradition arbeiteten, ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und der Kirchengesang fällt mehr und mehr der Leitung unwissender Dilettanten zu. Sehr reich ist die Literatur in Chevetogne an Werken über Theorie und Praxis des byzantinischen Kirchengesangs.

Als Zentrum für ostkirchliche Studien veranstaltet das Kloster alljährlich eine entsprechende Tagung, zu der katholische und orthodoxe Theologen aus verschiedenen Ländern eingeladen werden. In diesem Jahre fand eine solche Tagung vom 15. bis 17. Juli statt. Es waren geladen: Prof. Dr. Henry, S.J. (Paris), der einen Vortrag über die Theologie der östlichen Kirchenväter der ersten Jahrhunderte und ihre Beziehungen zu den Neoplatonikern hielt, Prof. Dr. Raes, S.J. (Rom, orientalisches Institut), mit einer ausführlichen Übersicht über die neueste Literatur über die Ostkirche und innerhalb der Ostkirche, R. P. Cyrill Ljalin (O.S.B. Chevetogne), mit einem Vortrag über die Lehre von der Auferstehung des Körpers in der Ostkirche, und der Verfasser dieses Artikels mit

einem Vortrag über den Erlösungsgedanken in den Hymnen zu Christi Geburt, Karsamstag und Christi Himmelfahrt, sowie einer Übersicht über die Entwicklung des russischen Kirchengesanges und seiner Semeiographie. Der letzte Vortrag wurde mit Platten demonstriert. Die jeweils anschließenden Diskussionen gaben dem Ganzen den Charakter einer freundlichen Unterhaltung. Mit einem feierlichen Gottesdienst in der byzantinischen Kapelle erreichte die Tagung ihren Höhepunkt.

Nicht nur in der Umgebung von Chevetogne, in ganz Belgien und darüber hinaus auch im Auslande genießt das Kloster großes Ansehen. Ständig kommen Gäste zu Besuch oder zu den Exerzitien, Katholiken wie Orthodoxe. Viele kommen aus dem benachbarten Frankreich und Holland. Während des Aufenthaltes im Kloster nehmen die Gäste die Mahlzeiten zusammen mit den Mönchen am Tisch des Priors ein. Alle, Katholiken und Orthodoxe, folgen ohne Unterschied derselben Ordnung, nehmen nach eigenem Wunsch an allen Gottesdiensten in der byzantinischen oder in der lateinischen Kapelle teil.

Die Bevölkerung in der näheren Umgebung besucht selbstverständlich den lateinischen und den byzantinischen Gottesdienst im Kloster. Texte der Liturgie, übersetzt ins Flämische und Französische, stehen für alle Anwesenden zur Verfügung, so daß jeder dem Gottesdienst folgen und ihn verstehen kann. Sogar die hl. Kommunion wird von der Bevölkerung oft nach byzantinischem Ritus empfangen. Damit verbreitet sich die Kenntnis der östlichen Gottesdienst-Ordnung und der östlichen Liturgie weit über die Mauern des Klosters hinaus und hilft viele Mißverständnisse, Vorurteile und irrtümliche Anschauungen gegenüber dem christlichen Osten aufzuklären und zu beseitigen.

Die große Bedeutung des Klosters in Chevetogne für die Aktion der Wiedervereinigung der Kirchen ist offensichtlich. Beide Seiten, Ost und West, kommen hier miteinander in nähere und engere Berührung, werden mit dem gegenseitigen Ritus vertraut und lernen den ökumenischen Geist der Kirche erkennen.

Wenn auch die endgültige Wiedervereinigung der Kirchen, die in dem vergangenen Jahrtausend nicht zustande kam, noch viel Zeit erfordern wird, die ersten Schritte auf dem Wege zueinander sind getan. Charakteristisch ist, daß man früher die Unterschiede so außerordentlich stark betonte, daß man sie in ganz unwesentlichen lokalen oder nationalen akzidentellen Gegebenheiten suchte und absichtlich herauskehrte, während heute auf beiden Seiten das Gemeinsame gesucht und mit Freuden betont wird.

In diesem Sinne ist Chevetogne bereits ein befreiender Lichtblick, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Reichenhall

Johannes v. Gardner

An unsere österreichischen Bezieher!

Der Verlag Rupertuswerk der Erzabtei St. Peter, Salzburg, hat mit sofortiger Wirkung die

Alleinauslieferung des Beuroner Kunstverlages Beuron / Hohenzollern

für Österreich übernommen. Auf die Bedeutung der Arbeiten des Beuroner Kunstverlages auf dem Gebiete der Liturgie und der Geschichte des Benediktinerordens brauchen wir nur hinzuweisen. Verlagsverzeichnisse können jederzeit vom Verlag Rupertuswerk angefordert werden.

Wir verweisen z. B. auf: Die Regel St. Benedikts / Kyriale für das Volk / Benediktinische Monatsschrift / Texte und Arbeiten / Die Weltoblaten des hl. Benedikt u. a.

VERLAG RUPERTUSWERK, ST. PETER - SALZBURG